

lichen Reichsstadt Frankfurt am Mayn | durch Peter Schmid" und betitelt sich in etwas umfassenderer Weise: „Verzeichnuß aller neuer Bücher | welche in dieser Herbstmesse des 1580. Jars zu Frankfurt am Mayn | zum theil neu | zum theil gebessert | sind ausgegangen | bey Johannis Portenbachs Erben | und Thobias Luzen Buchhändlern in Augspurg zu finden.“

Beide Kataloge zusammengenommen weisen folgenden Bestand auf:

1. Libri theologici protestantium	56	Stück.
2. Libri pontificiae religionis	70	"
3. Libri in utroque jure	62	"
4. Libri cum medici, tum chemici	30	"
5. Libri historici et geographici	43	"
6. Libri philosophici artium humaniorum, et alij miscellanei libri	101	"
7. Libri poetici, et ad rem metricam pertinentes	30	"
8. Libri musici diversarum linguarum	15	"
9. Teutsche Bücher der protestantischen Theologen .	82	"
10. Der Römischen oder Papistischen Theologen Teutsche Bücher	19	"
11. Recht Bücher in Teutscher Sprach	10	"
12. Teutsche Bücher in der Arzney	4	"
13. Historien Bücher	21	"
14. Mancherley Bücher in allerley Künsten und andern Sachen	22	"
15. Libri peregrino idiomate conscripti	9	"
16. Appendix	30	"
	604	Stück.

Das wäre somit gegenüber den 14,941 Stück des Jahres 1880 die Gesamtproduktion vor 300 Jahren, mit der der Bücherhändler jener Tage zu hantieren hatte.

Obwohl das „Verzeichnuß fast aller neuer Bücher“ alle Preßerzeugnisse nicht registriert hat — so wenig ja die Hinrichs'sche Uebersicht die Gesamtproduktion der Presse unserer Tage gibt —, so kann doch aus dem Inhalt auf relative Vollständigkeit geschlossen werden, indem sich darin auch jene Druckwerke zahlreich finden, für welche damals hauptsächlich Leipzig als Markt galt; es ist dies die deutsche Literatur, welche wie oben gezeigt mit 197 Stück vertreten ist. Da Frankfurt im 16. Jahrhundert der Sammelpunkt des europäischen Buchhandels war, so beschränkten sich seine Meszkataloge nicht auf die literarischen Erzeugnisse des deutschen Buchhandels allein; wir finden daher in den 1580ern Katalogen als Druckorte u. a. folgende aufgeführt: Edinburgh, London York, Paris, Lyon, Turin, Alessandria, Florenz, Rom, Venedig, Löwen, Leyden und besonders vielfach die Plantin'sche Officin in Antwerpen. Von deutschen Druckorten sind am meisten genannt: Frankfurt a/M., Straßburg, Basel, Nürnberg, Cöln, Leipzig, Mainz, sowie Tübingen und Ingolstadt, welche hauptsächlich Theologie — lateinisch und deutsch — druckten und zwar dieses nur katholische, jenes vorwiegend protestantische.

Zum Schluß drängt sich noch die Frage auf, ob unsere Halbjahreskataloge nach 300 Jahren wohl auch so wohl erhalten aussehen werden, wie es bei den uns vorliegenden der Fall ist, welche, wie die kritischen Randbemerkungen vermuthen lassen, doch vielfach benutzt worden zu sein scheinen.

Berlin — Leipzig.

II. *)

In Nr. 36 d. Bl. ist ein Rundschreiben des Berliner Verlegervereins abgedruckt, in welchem die Berliner Verleger aufgefordert

*) I. S. Nr. 36.

werden, „grundsätzlich die Versendung der Novitäten, Fortsetzungen und Journale an die über Berlin verkehrenden Sortimentshandlungen möglichst einen oder zwei Tage früher als in Leipzig zur Ausführung kommen zu lassen“. Zur Orientirung über diese vom Einsender des Rundschreibens als eine versuchte Vergewaltigung der nicht in Berlin vertretenen Sortimentshandlungen bezeichnete Aufforderung möge Folgendes dienen:

Laut Schulz' Adreßbuch waren vertreten:

	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880
in Berlin	312,	305,	287,	277,	278,	277,	265
in Leipzig	4045,	4301,	4358,	4529,	4697,	4842,	4983

Handlungen. Diese Zahlen nun in Betracht gezogen, glaubt Schreiber dieses wohl annehmen zu dürfen, daß die Berliner Verleger die ihnen vom Vorstande des Berliner Verlegervereins vorgeschlagene Bevorzugung des Berliner Commissions-Buchhandels gegenüber den in Leipzig vertretenen Firmen nicht als ohne Weiteres durchführbar ansehen werden.

Wenn schon seit Jahren die verschiedensten Anstrengungen gemacht wurden, den Berliner Commissions-Buchhandel zu heben, so sprechen obige Zahlen sicher dafür, daß künstliche Mittel den localen Schwierigkeiten gegenüber keinen Erfolg haben. Daß von Leipzig aus die Committenten meist schneller in den Besitz der Novitäten und Fortsetzungen gelangen, ist nur damit zu erklären, daß sich dort, durch den Zusammenfluß der Beischlüsse von allen Seiten, viel eher genügender Stoff zu Sendungen darbietet, als in Berlin, wo eben nur Berliner Verlag zur Versendung gelangt, der auch schon deshalb nicht ausreichend ist, weil die ins Gewicht fallenden größeren periodischen Artikel Berlins zu einem großen Theile in Leipzig und in dessen Nähe hergestellt und von Leipzig aus expedirt werden. Schreiber glaubt aus Vorstehendem den Schluß ziehen zu dürfen, daß die Herren Verleger Berlins die Bevorzugung Berlins unterlassen werden, da ihnen selbst dadurch nur Unannehmlichkeiten den zahlreichen Geschäftsfreunden gegenüber erwachsen, welche eine Vertretung in Berlin nicht haben und sich auch nicht durch diese Maßregel dazu zwingen lassen werden.

L.

S. F.

Die Grubeling-Feier

des Vereins jüngerer Buchhändler Hamburg-Altonas „Sphynx“.
(Vergl. Nr. 24 d. Bl.)

Wenn es vielleicht unbescheiden erscheinen sollte, das Interesse der Leser dieses Blattes noch einmal für die vorerwähnte Jubelfeier in Anspruch zu nehmen, so dürfte dies in Betracht der Seltenheit eines derartigen Jubiläums sowie wegen der sittlichen Einwirkungen auf die jüngere Generation doch einige Rechtfertigung finden.

Die Feierlichkeiten bestanden in einem von dem Verein „Sphynx“, dem der Jubilar als Ehrenmitglied angehört, am Festtage gebrachten solennen Ständchen und in der Ueberreichung eines Geschenkes, welches das Sprichwort: „Nach gethaner Arbeit“ in zarter Andeutung illustrierte und zugleich einem lange gehegten Lieblingswunsche des Jubilars entsprach.

Eine für den 5. ds. Mts. anberaumte Vereinigung der Gesamtheit des Hamburg-Altonaer Buchhandels unter dem Namen „Grubelingfeier“ beschloß die Feierlichkeiten.

Daß dem wackern Helden des Abends, dessen 60 Dienstjahre, darunter 50 in der Herold'schen Buchhandlung, wohl schon unwillkürlich die Achtung der Collegen herausfordern mußten, der verdiente Zoll von Ehrerbietung in reichem Maße dargebracht wurde, ist wohl selbstverständlich; daß aber die ganze Festlichkeit in so reinen vollen Accorden ausklingen konnte, das hätte wohl Niemand, am wenigsten die Veranstalter des Festes selber, erwarten zu dürfen geglaubt.